Mit Pistole Sohn bedroht

Vater vermutlich krank

Bremen (bm) Ein 77jähriger Mann hat am Freitag in Findorff gedroht, seinen Sohn mit einer Pistole zu erschießen. Die Waffe, die er in der Hosentasche trug, verfing sich zum Glück, als er sie herausziehen wollte.

Der 42jährige Sohn konnte aus der Wohnung flüchten und die Polizei benachrichtigen. Als Spezialkräfte in die Wohnung kamen, lag der alte Mann rücklings auf dem Boden und stammelte unverständliche Sätze. Es wird vermutet, daß er an einer psychischen Krankheit leidet. Er wurde deshalb zunächst in ein Krankenhaus eingeliefert.

Als die Polizei sich das Haus genauer ansah, stellte sie fest, daß an der Gasleitung im Keller manipuliert worden war. Die Gaszufuhr wurde deshalb abgestellt.

„Ja, aber" zum Ocean Park

Bremen (eb) Die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen steht dem Bau des Ocean Parks in Bremerhaven zwar wohlwollend gegenüber, macht aber auf Risiken aufmerksam, die ein Projekt dieser Größe für die Stadt und ihren Einzelhandel birgt. So müsse sichergestellt werden, daß Bremerhaven kein Geld zuschießen muß, wenn der Investor in finanzielle Not geraten sollte. Auch sei genau zu klären, wie viele Arbeitsplätze im Ocean Park tatsächlich entstünden und ob es sich dabei nicht nur um 620-Mark-Jobs handeln werde.

Seniorenfahrt nach Oberhof

Bremen (sff). Der Arbeiter-Samariter-Bund macht vom 11. bis 15. Dezember eine betreute Seniorenfahrt nach Oberhof in Thüringen. Zum Programm gehören Rundfahrten mit Abstechern zu den Weihnachtsmärkten in Dresden und Gotha. Einzelheiten gibt es unter der Telefonnummer 3 86 90 40.

Kästen bauen für Fledermäuse

Bremen (eb) Das „Fledermaus-Aktionsjahr" geht zu Ende, nun wird gebastelt. Für Freitag, 20. November, lädt der Naturschutzbund Kinder ab acht Jahren in seine Geschäftstelle an der Contrescarpe 8 ein. Ab 16 Uhr werden dort Kästen für Fledermäuse gebaut. Das gibt's nicht umsonst, und angemeldet werden muß auch: unter der Telefonnummer 339 84 28.

Unter dem Fußboden lagen Särge

Vor einem Vierteljahrhundert wurden im Dom die Gräber von Bremer Bischöfen geborgen

Von unserem Redaktionsmitglied Dietrich Schmidtsdorf

Bremen. Jahrhundertelang ruhten Bremens Bischöfe unter dem gepflasterten Fußboden des St.-Petri-Doms. Auf ihre Gräber stieß man, als der im Krieg beschädigte Dom grundsaniert und eine Heizung eingebaut werden sollte. Die überraschten Archäologen untersuchten die Funde, sammelten etliche Knochen ein, Textilien, Holz, Schmuckstücke. Das war vor 25 Jahren – jetzt ist auch das schon wieder Geschichte.

Heute finden Dombesucher auf dem längst wieder geschlossenen Fußboden Steintafeln mit Namen. Die im Mittelschiff eingelassenen Platten markieren die Standorte, unter denen die Bischöfe lagen. Die Wissenschaftler haben die Überreste der Bischöfe ins Seitenschiff umgebettet und über neun Sammelgräbern Bronzetafeln mit Namen und Daten anbringen lassen. Der Weg zu dem über mittelalterlichen Mauerresten eingerichteten Dom-Museum führt den Besucher an diesen Tafeln vorbei.

Man könnte vom (einstweiligen?) Schlußpunkt einer aufregenden Domgeschichte sprechen. Der Dom, berichtet die Museumskustodin Ingrid Weibezahn auf einer ihrer Führungen, ist Bremens ältestes Gebäude. Die erste Bauversion geht auf Karl den Großen und Bischof Willehad zurück. Die Museumskustodin nennt die Jahreszahl 787 und vermutet, daß der erste „Dom" wohl nur ein Kirchlein aus Holz gewesen sei. Im 9. Jahrhundert ersetzte es Ansgar, Bremens „Apostel des Nordens", durch ein größeres, nun gemauertes Gotteshaus.

Im Jahr 1041 brannte der Dom ab. Ein Geistlicher hatte sich über seine Nichtbeförderung geärgert und Feuer gelegt. „Daraufhin wurde der Dom total neu gebaut, romanisch, zunächst aber noch flach gedeckt. Gewölbt ist er erst seit dem 13. Jahrhundert", erläutert sie beim Rundgang. Auf die Zeit der Erzbischöfe folgte die Reformation. Der Dom verfiel, einer der Türme stürzte sogar ein. Im 19. Jahrhundert besannen sich die Bremer und restaurierten den mächtigen sakralen Bau auf der Domdüne.

Als nun Anfang der 70er Jahre wieder im Dom geabeitet wurde, entdeckte man die in West-Ost-Richtung liegenden Gräber, mit denen keiner gerechnet hatte. Jahrhundertelang hatten die Bremer ihre Bischöfe an Ort und Stelle der letzten Ruhe übergeben. Für manchen Bischof wurde es dabei ziemlich unruhig: Ältere Särge schob man für die nachkommenden beiseite oder stapelte sie übereinander. Die Archäologen hatten in der Tiefe einen, mit ihren Worten ausgedrückt, „gestörten Befund" vor sich.

Bestattet wurde vom 11. bis 18. Jahrhundert. Daß danach niemand mehr im Dom begraben – und die Übung darüber vergessen – wurde, geht auf eine Anordnung Napoleons zurück, als der an der Weser das Sagen hatte. Ingrid Weibezahn: „Es bestand Gefahr für das Grundwasser, daher durfte es keine Leichenbestattung mehr in der Stadt geben."

Die Ausgrabungen haben die sterblichen Überreste von 34 Bischöfen zutage gefördert. Ihnen hatte man Bleitäfelchen mit ihren Namen beigelegt – die meisten waren längst zu Staub zerbröselt. Der älteste Nachweis war für Berthold Witte (1370) möglich, so die Wissenschaftlerin. Aus der Kraterlandschaft im Dom haben die Archäologen aus dem Grab Nummer 6 den 124 Zentimeter langen Krummstab des geistlichen Hirten Bezelin geborgen. Weitere Beispiele, die man heute bewundern kann: Silberkelch und -teller, vergoldete und hölzerne Krümmen, Kupferscheibe, Messer, Bischofsring, Stolen, Dalmatiken, Tuniken, Stulpen, Gürtelschnallen und Mitren.

Richtig befriedigen mag der heutige Zustand indes nicht: Die gefundenen Schätze befinden sich nicht nur im Dom-Museum, sondern teils immer noch im Focke-Museum. Die Stiftung Bremer Dom e. V. hat die Hoffnung auf Rückgabe nicht aufgegeben. Das Dom-Museum zeigt Fotos ausgelagerter Exponate mit dem Zusatz „z. Zt. im Bremer Landesmuseum". Eine anthropologische Untersuchung der Skelette und Informationen über die Gräber liegen gedruckt vor, geplante Abhandlungen über die Baugeschichte des Doms und die sensationellen Textilfunde aber noch nicht. Ein Vierteljahrhundert ist denn wohl doch recht kurz.

■ Das Dom-Museum (Telefon 3 65 04 75) ist werktags von 11 bis 16 Uhr (Mai bis Oktober 10 bis 17 Uhr), sonnabends von 10 bis 13.30 Uhr, sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Jeden ersten Mittwoch, 15 Uhr, führt Dr. Ingrid Weibezahn durch das Museum, am 2. Dezember zum Thema „Konservierung der Textilien". Die drei anderen Mittwoche, 15 Uhr, führt Wilhelm Klein durch den Dom.

In den siebziger Jahren blickte man im Dom auf eine Art Kraterlandschaft: Archäologen bargen die Reste und Grabbeigaben der hier bestatteten Bischöfe. Archivfoto: Rolf Wilm

Vor 25 Jahren leitete der damalige Landesarchäologe Dr. Karl Heinz Brandt die Domausgrabungen. Archivfoto: Rolf Wilm

Die Bischöfe ruhen nun unter Bronzetafeln. Unter der ersten vorn sind es zwei Ottos, ein Albert und ein Johann, die zwischen 1345 und 1420 das höchste Amt Bremens inne hatten. Foto: Jochen Stoss

Malen fürs Telefonbuch

Wettbewerb der Telekom

Bremen. (bm) Kunst ist von Dauer, Telefonbücher sind es leider nicht. Deshalb werden die schönen Bilder von Sonja aus Bremen und Leonard aus Lilienthal, die zur Zeit die Titelseiten der Bremen-Bücher zieren, bald zum Altpapier gehören. Um Ersatz wird gebeten: Die Telekom ruft wieder auf zum Malwettbewerb.

Es ist schon das sechste Mal, daß das Unternehmen die Deckblätter der Telefonbücher von Kindern gestalten läßt. Mehr als 250 000 Kinder und Jugendliche haben sich bisher daran beteiligt. In Bremen waren es im vergangenen Jahr mehr als 300, die ihre Zeichnungen einreichten.

„Zeitzeichnen" ist diesmal der Titel des Wettbewerbs, Höhepunkte des zu Ende gehenden Jahrtausends sind gefragt. Teilnehmen können alle, die unter 21 Jahre alt sind. Sie müssen ihre Zeichnungen bis Sylvester dieses Jahres in einem der Telekomläden abgeben. Eine Jury (mit Bürgermeister Scherf) wird dann die Sieger küren. Die neuen Telefonbücher werden Anfang Juni 1999 erscheinen.

DRK-Singkreis sucht Mitglieder

Bremen (eb). Der Bremer Singkreis im Deutschen Roten Kreuz (DRK) sucht neue Mitglieder. Der Kreis arbeitet ausschließlich für das offene Singen im Advent und im Frühsommer, wie der Leiter Andreas Brune berichtet. Das Programm wechselte nach jeder Saison, und eine Dauerverpflichtung gebe es nicht, so daß sich der Kreis auch für Studenten eigne. Notenkenntnisse seien nicht erforderlich. Der Singkreis probt jeweils mittwochs von 20 bis 21.45 Uhr im DRK-Haus 2 an der Wachmannstraße 9.

Netzwerk hat noch etwas Geld

Bremen (eb) Wenn das in Bremen keine Nachricht ist! Es ist noch Geld im Topf. Und zwar dort, wo Projekte finanziell unterstützt werden, die mit Umwelt oder Gesundheit, mit Frauen oder Jugendliche gemacht sind: beim Netzwerk Gesundheitsfördern in der Bauernstraße 2. Fünf kleinere Vorhaben können in diesem Jahr noch gefördert werden, vorausgesetzt, der Antrag geht spätestens Ende dieses Monats ein. Das Netzwerk mit seinem Förderpotpf wurde Ende der siebziger Jahre gegründet, um Menschen zu unterstützen, die sich mit einem Projekt auf die eigenen Füße stellen wollen.

DIE NEUE GENERATION: PREISE LIGHT!

Weihnachtliche Gebäckmischung, 500 g 7,99

2,99 100% reines Kerntöl, 750 ml

Mazola Magerstufe, 500 g -,88

Echte Kernige 500-g-Packung 1,79

Kölnflocken 500 g 1,39

Weizenkorn 32% vol., oder Roter mit Genever, 25% vol., 0,7-Liter-Flasche 7,99

Calgonit Ultra Tabs, 120er Sparpckg. 17,99

Frisch-Fisch

Bücklinge geräuchert, 100 g -,79

Obst + Gemüse

Spanischer Eisbergsalat knackig frisch, HKL I, Kopf 1,49

Spanische Orangen süß, saftig, HKL I, 5-kg-Kiste 13,-

Getränkemarkt

HAAKE-BECK Vitamalz Kiste = 24 Fl. à 0,33 Liter (+ 6,60 Pfand = 21,59) 14,99

Hochdruckreiniger Kärcher „720 MX", 150 bar Arbeitsdruck, 230 Volt, fahrbar, mit Dreckfräse 898,- 749,-

Akku-Bohrschrauber Metabo „BEAT 214/2 R+L", Mittelhandgriff, 14,4 Volt, Schnellspann-Bohrfutter, mit Transportkoffer und Ersatzakku 299,-

Garagentor-Antrieb Bosch „comfort lift", passend für alle gängigen Garagentore, 2 Handsender 389,-

Motorsäge Stihl „Typ 017/30", 1,6 PS, 30 cm Schwertlänge 399,-

Garten-Häcksler Bosch „AXT 16-30", für Äste bis 30 mm Ø, 1600 Watt, leiser Lauf 589,-

Kapp- und Gehrungssäge Elektra Beckum „KGS 300", 1,6 kW, zwei 60-Zähne-Hartmetall-Sägeblätter 999,-

BREMERLAND Joghurt mild, probiotisch, versch. Sorten, 150-g-Becher -,59

NUKO Frischkäse sahnig mild und nordisch frisch, versch. Sorten, 200-g-Becher 1,49

Hochrippe ohne Knochen, zum Braten oder Kochen 1 kg 6,99

Rinder-Mett besonders mager, 1 kg 6,99

Holsteiner Kernschinken „Abraham", aus der Pape, 100 g 2,99

28866 Posthausen • Tel. 04297-30 • Öffnungszeiten: Montag – Freitag 9.00 – 20.00 Uhr • Samstag 8.30 – 16.00 Uhr

dodenhof Die Einkaufsstadt, die alles hat

1611-3.SM

Den Kapitalismus sozial und ökologisch zähmen

Gut besuchtes Experten-Forum der SPD zur „Agenda 21" in Bremen

Von unserem Redaktionsmitglied Sebastian Schmidt

Bremen. „Gut leben, aber weniger haben" – dies ist ein Hauptpunkt der sogenannten Agenda 21. Das weltweite Programm zur nachhaltigen Entwicklung, also dem schonenden Umgang mit Ressourcen, existiert bereits seit sechs Jahren, aber noch ist die Welt weit davon entfernt, es umgesetzt zu haben. Gestern diskutierten Experten über die Agenda und darüber, wie weit man in Bremen in der Sache ist.

Bei dem gut besuchten öffentlichen Forum der SPD im Kino 46 sagte der Hauptredner Michael Müller, daß es unter anderem darum gehe, den „wiedererfesselten Kapitalismus sozial und ökologisch zu zähmen". Müller, stellvertretender Chef der SPD-Bundestagsfraktion und deren umweltpolitischer Sprecher, meinte auch, daß es wichtig sei, nicht mehr die Arbeit gegen die Umwelt auszuspielen, sondern wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit Ökologie zu verbinden. „Das ist kein Minderheitenthema, das ist die Chance, aufzubauen und zu bewahren", so der Politiker.

Um dies in Deutschland zu erreichen, sei die ökologische Steuerreform aber nicht das Allheilmittel; man brauche auch den Wandel in der Energiewirtschaft. Müller sagte dem KURIER AM SONNTAG, daß der Ausstieg aus der Atomkraft in acht bis zehn Jahren machbar sein könnte.

Was nun die lokale Agenda 21 angeht, so sprach Umweltsenatorin Christine Wischer (SPD) davon, daß „der Prozeß kleinteilig in Gang gekommen ist". Ausgangspunkt dafür sei der 1996 von Bürgermeister Henning Scherf (SPD) eingeführte „Runde Tisch" gewesen, an dem sich Vertreter aus verschiedenen Bereichen wie Bildung, Wirtschaft, Gewerkschaft und Kirche zusammengesetzt hatten.

„Daraus haben sich viele Projekte ergeben", so die Senatorin. Als Beispiele nannte sie die Gruppe „Aus der Region/Für die Region", die Lebensmittel direkt vermarktet, oder auch die Neustadt. Dort fand ja bereits ein Stadtteilfest im Zeichen der Agenda statt.

In Bremen komme es unter anderem darauf an, Entscheidungen von Politik und Verwaltung transparenter zu machen. In allen Ressorts sei Umwelt- und Nachhaltigkeitsplanung wünschenswert, so die Senatorin. Wichtig sei die Konsensfindung aller Beteiligten. Naturräume müßten geschützt und erhalten werden, Belastungen hingegen reduziert.

Einige Bürger meldeten allerdings gewisse Zweifel an der Senatspolitik in Sachen „Nachhaltigkeit" an. „Bebauung Osterholzer Feldmark, Büropark Oberneuland, Georg-Bitter-Trasse – angesichts dieser Projekte kann ich nicht glauben, daß die Agenda im Senat ernstgenommen wird", so ein Mann. Und daß private Fahrradständer für illegal erklärt würden, sei ja wohl auch merkwürdig genug.

„Wenn wir nur Erfolge feststellen könnten, wäre dieses Forum nicht notwendig", antwortete Christine Wischer. Man müsse kompromißfähig sein. Und in Bezug auf das Fahrradständer-Urteil meinte sie: „Ich begreife es nicht."

Übrigens wird Bremen in Sachen Agenda 21 im Januar auch weltweit aktiv. Dann soll in der Hansestadt ein Workshop der Bremer Partnerstädte zum Thema stattfinden.